

Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band: 75 (2024)
Heft: 3

Rubrik: Aktuell = Actuel = Attuale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Netzwerke prägen unser kulturelles Erbe

«Vernetzt» lautet das Thema der 31. Europäischen Tage des Denkmals in der Schweiz. Die Denkmaltage laden zu exklusiven Entdeckungsreisen an historische Orte ein. Am 7. und 8. September 2024 zeigen rund 400 Veranstaltungen, wie sichtbare und unsichtbare Vernetzungen unser kulturelles Erbe prägen.

Die Europäischen Tage des Denkmals vom 7. und 8. September 2024 stehen unter dem Motto «Vernetzt». Die Denkmaltage gehen auf eine Initiative des Europarates zurück, der sich die Schweiz vor mehr als dreissig Jahren angeschlossen hat. Fachstellen, Verbände und Private, die sich für das Kulturerbe einsetzen, laden ein zu 400 kostenlosen Führungen, Ausstellungen und Workshops.

Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, die vielfältigen Einflüsse anderer Zeiten und Orte auf unser gebautes und immaterielles Kulturerbe zu entdecken. Seit Jahrtausenden tauschen Menschen Güter miteinander aus und geben Wissen weiter – sei es bei der Herstellung von Bronze oder beim Transport von Wein, Seide oder Leinen über Brücken und Pässe im 17. Jahrhundert. Später nutzten Schmuggler dieselben

Wege, um Zigaretten oder Kaffee über die Berge zu bringen.

An den Denkmaltagen folgen die Besucherinnen und Besucher sichtbaren und unsichtbaren Netzwerken, die entlang alter Pfade zu historischen Bauwerken und Infrastrukturen führen. Sie lassen sich dabei von der Frage leiten, wie wir das Kulturerbe in einer zunehmend vernetzten Welt für die Zukunft bewahren und gestalten können. ●



Die Bedeutung des Künstlerhauses «Mohrhalde» wurde erst 1984 erkannt: Der vom Abbruch bedrohte Bau wurde unter Denkmalschutz gestellt. Er ist ein in der Schweiz seltenes Beispiel eines fast integral erhaltenen Künstlerhauses in der Formensprache zwischen Späthistorismus und Jugendstil und kann am 7. September besucht werden.
© Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Klaus Spechtenhauser

Das Am Rhyn Haus ist einer der bedeutendsten Stadtpaläste von Luzern, sein Vorderhaus an der Furrengasse ein wichtiger Profanbau im Stil der Renaissance. Zwischen 2018 und 2023 fand eine umfassende Gesamtrestaurierung und Neunutzung statt. Unter kundiger Führung können die repräsentativen Säle und Ausstellungsräume anlässlich der Denkmaltage besichtigt werden. © Daniela Burkart



Blick ins Programm

Das gesamtschweizerische Programm ist unter www.kulturerbe-entdecken.ch online verfügbar. Aus Hunderten von Veranstaltungen können sich die Besucherinnen und Besucher ihr persönliches Programm zusammenstellen. Die Platzreservation ist ab Mitte August möglich.

Die Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe (NIKE) informiert auf Facebook und Instagram oder mit ihrem Newsletter regelmässig über Aktuelles rund um die Europäischen Tage des Denkmals. Folgen Sie @kulturerbeentdecken und abonnieren Sie den Newsletter!

Zum Tod von Andreas Morel

(1938–2024)

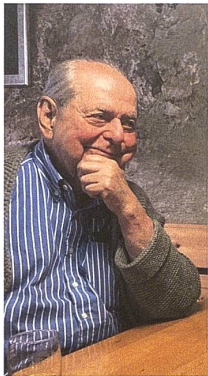


Foto Monica Bühler

Am 6. Juni verstarb der Basler Kunsthistoriker Andreas Morel in seinem 86. Altersjahr. Der Sohn des Münsterorganisten hatte in Basel und Wien Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Kirchengeschichte studiert. Seine Dissertation widmete er den Vorarlberger Stuckatoren Andreas und Peter Anton Moosbrugger. Die 1973 bei der GSK als zweiter Band der «Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz» erschienene Publikation ist auch nach fünfzig Jahren immer noch ein Standardwerk zum Thema Stuckatur in der Schweiz. Ihre schöne Gestaltung, die reichhaltige Bebilderung und die tiefgründige Darlegung des Themenkreises waren typisch für Andreas Morels ästhetisches Empfinden und für sein Talent zu systematischem Arbeiten.

Diese Publikation bildete nur den Anfang von Morels phasenweise engem Bezug zur GSK. Als 1980 in Zofingen das hundertjährige Bestehen der GSK (und auch die Aufnahme des 12 000. GSK-Mitglieds!) gefeiert wurde, war er prägender Mitgestalter des Festaktes. An jener Jubiläums-GV wurde Andreas Morel auch in den Vorstand gewählt, wo er 1981 (und bis 1986) die Wissenschaftliche Kommission präsidierte und damit die Oberaufsicht über drei Subkommissionen innehatte. Zu diesen zählte auch eine neue Redaktionskommission für die Mitgliederzeit-

schrift *Unsere Kunstdenkmäler* (heute *Kunst+Architektur in der Schweiz*). Morel schwebte vor, das bisherige «Mitteilungsblatt» in eine populärwissenschaftliche Fachzeitschrift zu verwandeln. Er beauftragte damit vier junge Kunsthistoriker und Kunsthistorikerinnen aus der ganzen Schweiz, darunter den Schreibenden, dem er das Kommissionspräsidium übertrug. Vertrauen zu schenken, war eine weitere gute Eigenschaft von Andreas Morel.

Auch Morels kunsthistorisches Lebenswerk, «seine» Bibliographie, war indirekt mit der GSK verbunden. 1973 hatte die GSK eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die den Aufbau einer Bibliographie zur Schweizer Kunst und Denkmalpflege in die Wege leiten sollte. Die Umsetzung ab 1978 erfolgte dann aber in der Obhut des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich. Dessen damaliger Vorsteher Prof. Albert Knöpfli ernannte zum Projektleiter Andreas Morel, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter bereits an ebendiesem Institut arbeitete. In einem kleinen Team mit Stephanie Zellweger und Brigitte Springmann schuf er ein Jahr für Jahr dichter und vollständigeres Verzeichnis der Publikationen zur Schweizer Kunst und zur europäischen Denkmalpflege. Als ETH-Institutsdirektor Prof. Georg Mörsch 2003 Andreas Morel im Vorwort zum Band 26 in den Ruhestand verabschiedete, war zu erahnen, dass es sich möglicherweise um den letzten Bibliographie-Band handeln könnte: «Mein Dank an dieses erprobte Team und meine guten Wünsche an Theres Wollmann fallen zusammen mit dem baldigen Ende meines aktiven Einflusses auf die Bibliographie.» Wenn Morels bedeutsame Fachbibliographie stärker als Datenbank und weniger als Buchpublikation gedacht worden wäre, hätte sie – auf das Mitte der 1990er Jahre aufgekommene Internet aufbauend

– vielleicht als Onlineanwendung weitergeführt werden können.

Andreas Morels Lebensleistung darf freilich nicht «nur» an seinen Beiträgen für die klassische Kunstgeschichte gewürdigt werden. Seine andere Passion hatte für ihn auch eine weit grössere Bedeutung, als bloss ein Hobby oder eine Nebenbeschäftigung zu sein: seine weitgespannten Interessen für Kulinarik und Tafelkultur. Sie fanden ihren Niederschlag in vielen originellen, teils prämierten Buch- und Artikelpublikationen zu einem äusserst vielfältigen Themenspektrum. Dazu zählten eigene oder überarbeitete Kochbücher, Abhandlungen zur Geschichte der Tischkultur, Beiträge für die Website *Kulinarisches Erbe der Schweiz*, eine Zeitungskolumne zusammen mit Stephanie Zellweger etc. Dass Morel auch ein exzellenter Koch war, erstaunt die Leserschaft nun bestimmt nicht mehr: Er bewies es während Jahren als Fernsehkoch in der Sendung *Karussell* oder als Gastkoch im Hotel Schweizerhof in Luzern und natürlich auch als Gastgeber in seinem Basler Heim. Mit Andreas Morel ist eine selten originelle Persönlichkeit von uns gegangen. ●

Benno Schubiger, ehemaliger
Präsident und Ehrenmitglied der GSK